



William Trevor

Liebe  
und Sommer

Roman

| Hoffmann und Campe |

zerbrochenen Glasscheibe warb noch immer ein Plakat für *Idiot's Delight*, Norma Shearers Gesicht war zerschlitzt und entstellt. Er hatte es gerade genauer betrachtet, als der Mann ihn anbrüllte, aber dergleichen hatte ihn schon immer kaltgelassen. Das Kino hieß Coliseum, ein Tonsystem von Western Electric war neu installiert worden.

Ein Geruch nach gebratenem Speck zog in die Schankstube, Stimmen von einem Radio. Die Wände waren mit Sporthelden geschmückt – Ringern, Boxern, Jockeys, Hurlingspielern –, mit Windhunden und Hindernisrennpferden. Der Wirt war,

wie ein gerahmter Zeitungsartikel verkündete, selbst einmal Berufsboxer gewesen und hatte fünf Runden gegen Jack Doyle überstanden; die Handschuhe, die er getragen hatte, hingen an einem Regal hinter dem Tresen.

»Klopfen Sie einfach auf die Theke, wenn Sie Nachschub brauchen«, forderte er ihn auf, als ihn eine Frau zum Essen rief. Aber Florian erwiderte, ein Glas reiche ihm. Er blieb eine Weile sitzen und rauchte eine zweite Zigarette zu Ende, dann trug er sein leeres Glas zum Tresen. Eine Stimme rief ihm ein Auf Wiedersehen zu und lud ihn ein,

wiederzukommen. Er versprach es.

Draußen verharrte er, den Rücken gegen eine der Eingangssäulen gelehnt, ein paar Minuten mit halbgeschlossenen Augen im warmen Nachmittagssonnenschein. Danach setzte er seine Fahrt in gemächlichem Tempo fort. Er lebte allein. Er hatte es nicht eilig.

In Rathmoye nahm der Tag seinen Lauf. Vorübergehend aufgestört vom Tod, wandte sich die Stadt wieder ihren üblichen Geschäften zu. Nachdem hundert Trauergäste der Einladung zu einer Erfrischung nachgekommen waren, wurde in The

Square Nummer 4 aufgeräumt. Von dem geräumigen Wohnzimmer im ersten Geschoss wurden Tablett mit Tassen und Untertassen in die Küche getragen, die überall verstreuten Gläser wurden eingesammelt, Fenster aufgestoßen, Aschenbecher geleert. Als die Treppe gesaugt, die Haushaltshilfe nach Hause geschickt und die Geschirrtücher zum Trocknen aufgehängt worden waren, war es bereits Abend.

Mrs Connultys Tochter, die das erste Mal seit dem Todesfall allein im Haus war, ließ das Geschmeide durch ihre Finger gleiten, das jetzt ihr gehörte: Halsketten aus Lapislazuli

und Jade, Granat und Bernstein, die Saphirohrringe, den Türkis, die Perlen, die Opale, die Halbfingerringe mit den Diamanten, den Verlobungsring mit dem Rubin, die drei Kameen. Auch einen Rosenkranz gab es, aber der gehörte eigentlich nicht dazu, war er doch, verglichen mit den kostbaren Edelsteinen, von geringem Wert.

Miss Connulty war mittleren Alters und in Rathmoye unter keinem anderen, persönlicheren Namen bekannt – die förmliche Anrede war ihr aufgezwungen worden, als ihre Mutter zwanzig Jahre zuvor aufgehört hatte, sie mit einem der Heiligennamen anzusprechen, die sie